



Medienmitteilung vom 28. Mai 2015

Zeichen Lead: 621; Zeichen Gesamttext: 3781

Energie-Event der Liga Baselbieter Stromkunden **Das Klima macht nicht an der Grenze halt**

Die Schweiz hat eine der höchsten CO₂-Abgaben weltweit. Bislang dürfen Treibhausgase bis auf wenige Ausnahmen nur im Inland kompensiert werden. Die Anbindung an das Emissionshandelssystem der EU ist weiterhin blockiert. In der kommenden CO₂-Gesetzesrevision will der Bundesrat vermehrt Kompensationsmassnahmen im Ausland ermöglichen. Allerdings will er diese Variante noch immer begrenzen. Damit Schweizer Unternehmen nicht noch mehr belastet werden, müssen rasch gleich lange Spiesse geschaffen werden – darüber war man sich am Energie-Event der Liga Baselbieter Stromkunden vom 26. Mai 2015 in Muttenz weitgehend einig.

Liestal, Muttenz. 28. Mai 2015. Bis 2030 soll der CO₂-Ausstoss in der Schweiz um die Hälfte gesenkt werden. Dazu soll sich die Schweiz in der Klimakonvention verpflichten, die Ende 2015 in Paris unterzeichnet werden soll. Dieses Ziel ist ambitioniert. Der Grund: Geht es nach dem Bundesrat, dürfen Unternehmen in Zukunft lediglich 20 Prozent ihres CO₂-Ausstosses im Ausland kompensieren. Dies, obwohl mit dem gleichen Geldbetrag im Ausland deutlich mehr CO₂ eingespart werden könnte.

Eindrücklich schilderte Philipp Kuttler, CEO von Ziegler Papier in Grellingen, am Energie-Event der Liga Baselbieter Stromkunden vom 26. Mai im Mittenza in Muttenz, wo der Schuh drückt. Der Präsident des Industrieverbands Laufen-Thierstein-Dorneck-Birseck wies darauf hin, dass gerade energieintensive Unternehmen umfangreiche Zielvereinbarungen mit der Energie-Agentur der Wirtschaft EnAW getroffen und so bereits viele Massnahmen realisiert haben. Jetzt sei das Einsparpotenzial ausgeschöpft. «Nun müssen wir auf die Möglichkeit CO₂-Kompensation ausweichen – eine teure Angelegenheit, weil wir aufgrund der gesetzlichen Einschränkungen fast nur im Inland CO₂-Reduktionsmassnahmen ergreifen können», so Kuttler. Gemäss dem aktuellen CO₂-Gesetz ist heute nämlich mit wenigen Ausnahmen gar keine Auslandkompensation möglich. Auf eine zusätzliche für energieintensive Unternehmen unbefriedigende Situation wies Energieexperte Dr. Marc Schürch von Advisory House hin. Diese können sich nämlich von der CO₂-Abgabe befreien lassen, wenn sie im Gegenzug beim CO₂-Zertifikatehandel mitmachen. Doch betreibt die Schweiz ein anderes System mit deutlich weniger Teilnehmern als die EU. Das verteuert die Kompensation für Schweizer Unternehmen. Zwar sei der Anschluss ans europäische System das erklärte Ziel des Bundesrats. Aber die entsprechenden Verhandlungen sind laut Schürch aufgrund der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative sistiert. Auf kein Verständnis stösst bei Schürch, dass der Bundesrat die CO₂-Reduktionsmassnahmen auch bei der kommenden Vorlage zur Revision des CO₂-Gesetzes vor allem im Inland erbringen will.

Christoph Buser, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, doppelte nach: «Pro eingesetzten Franken kann im Ausland ungleich mehr eingespart werden als in der Schweiz.» Demnach müssten auch Optionen im Ausland in Betracht gezogen werden. «Es ist erstaunlich, wie wenig sich in Bundesbern dieses Themas angenommen wird. Das Thema gehört ganz oben auf die Agenda», forderte Buser.



Andrin Fink, Leiter Schweizer Klimaschutzprojekte der South Pole Group, hielt dagegen, der Vorteil inländischer Massnahmen sei es, dass ein Grossteil des Effizienzgewinns in der Schweiz bliebe. «Viele Unternehmen erkundigen sich explizit nach inländischen Projekten», meinte Fink.

«Die Schweizer Unternehmen sollten bei der Umsetzung der Massnahmen zur CO₂-Reduktion möglichst viel Freiraum bekommen – sowohl im Inland als auch im Ausland», hielt Buser dagegen: «Das Klima macht nicht an der Grenze halt», fasste er das Motto des Energie-Events der Liga der Baselbieter Stromkunden zusammen.

Kontakt

Landrat Christoph Buser

Präsident Liga Baselbieter Stromkunden

Telefon 076 324 98 33